"Kopf hoch", sagte der Henker, und warf ihm die Schlinge um den Hals

Autor(en): **Lec, Stanislaw Jerzy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 51-52

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-620313

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 103. Jahrgang

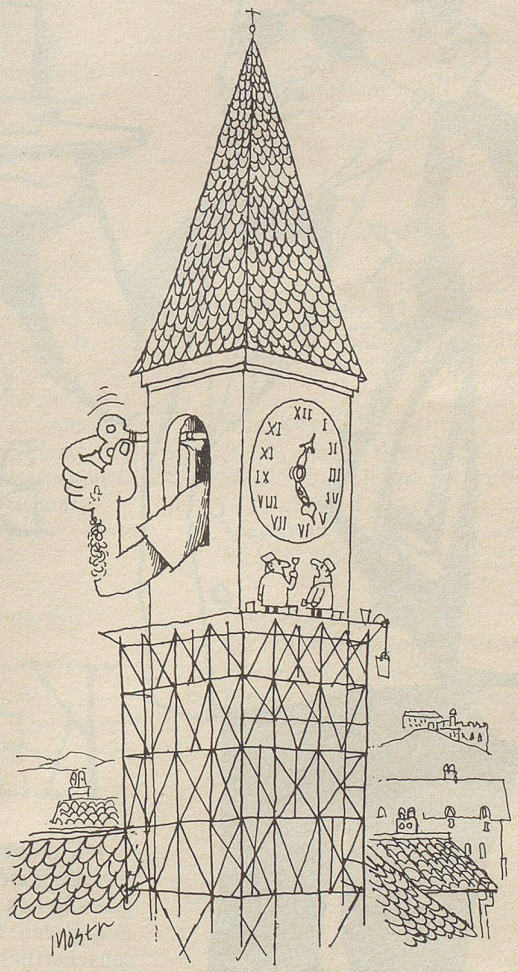
Ritter Schorsch

Ich werde feiern

Die Einkaufstournée war ermüdend, ich sitze im Café, hüte meine drei Pakete und verschnaufe. Mein Tischnachbar blickt von seiner Zeitung auf, nickt mir zu und gibt anschliessend kund, dass er seinerseits das Weihnachtsgeschäft nicht zu beleben gedenke. Der ganze Rummel hange ihm aus dem Hals, die abendliche Adventsbeleuchtung sei ihm bis auf die Knochen zuwider, und er gedenke im übrigen so zeitig und so weit in den Süden wegzufliegen, dass er die Festtage hinter sich bringen könne, ohne auch nur an sie denken zu müssen. Dann werde er nicht mehr, wie in früheren Jahren, von tage- und nächtelangem Trübsinn überflutet.

Es gibt, ich wusste es schon vorher, unter den Verweigerern aller Art auch die Weihnachtsverweigerer, die sich alle Jahre auf der Flucht vor dem Christbaum befinden. Meine Bekannten aus dieser Kategorie sind so wenig wie der Tischnachbar im Café Anbeter fremder Götter oder Atheisten – sie werden beim Kerzenlicht vielmehr von quälenden Erinnerungen heimgesucht. Nie, sagen sie, seien sie einsamer als zur Weihnachtszeit, und man solle sie nur ja nicht zu einem häuslichen Fest einladen, das mache ihren Zustand nur noch elender. Fort also, wenn's irgendwie geht, an einen unweihnächtlich heissen Strand!

Der Mann ist wieder hinter seiner Zeitung verschwunden. Auf eine Antwort war er schwerlich erpicht, und wie soll ich mit missionarischem Eifer gegen Unmut und Wehmut ankommen? Was für den Südlandfahrer die Flucht ist, ist für mich die Heimkehr. Unter der Adventsbeleuchtung und vor dem Christbaum fühle ich mich nicht anders als in meiner Kindheit, aller herben Kulturkritik und allen theologischen Novitäten zum Trotz. Nein, meine Weihnacht könnt ihr mir nicht nehmen, und im Rummel des dazugehörigen Geschäfts lasse ich mich lieber von meinen Wünschen als von euren Verwünschungen leiten.



*«Komisch!
Ich glaube, da zieht
jemand die Uhr auf ...»*

Stanislaw Jerzy Lec:

«Kopf hoch», sagte der Henker, und warf ihm die Schlinge um den Hals.